

NAMEN & NOTIZEN

BRAKEL Beim diesjährigen Annettag vom 1. bis 4. August hat die Tageszeitung „Neue Westfälische“ wiederum – zum vierten Mal in Folge – ihre Leser über ihr Lieblingsfahrsgeschäft abstimmen und den „Karussell-Oscar“ vergeben lassen. Auch in diesem Jahr war die Entscheidung sicherlich nicht leicht, aus 16 auf dem Fest vertretenen attraktiven Fahrsgeschäften eines herauszusuchen. Die Entscheidung der Kirmesfans fiel



Von links: Marktmeister Winfried Gawandtka, Mario Blume, Jürgen Knabe.

letztendlich auf Mario Blumes Wellenflug. Jürgen Knabe, „NW“-Verlagskoordinator Hochstift, überreichte den Preis an den sichtlich überraschten Gewinner. „Das ist einfach nur toll und schon eine besondere Ehre für uns“, freute sich Blume, der mit seinem Fahrsgeschäft zum ersten Mal auf dem Annettag vertreten war, aber schon seit 25 Jahren die Volksfeste beschickt. (Quelle: „NW“/Foto: Krooß/NW)

ZWEIBRÜCKEN Während in den Vorjahren bei der Kerwe im Stadtteil Ixheim die Stadt auf die Standgebühren verzichtete, bat sie in diesem Jahr zur Kasse, so ein Auszug aus der „Rheinpfalz“. Auch die Ausschankgebühr wurde um 30 Prozent erhöht. Dies zum Ärger eines ortsansässigen Schaustellers, der mit seinen Geschäften das Fest beschickte und darauf hinwies, dass nebenbei auch die Kosten in Höhe von 500 Euro für das Feuerwerk von ihm getragen würden. Die Stadt verwies darauf, dass die Platzgelder von Kerwe zu Kerwe variieren können. Das hänge auch davon ab, wie stark die Kerwen besucht seien. Um die Ixheimer Kerwe anzukurbeln, habe die Stadt vor einigen Jahren auf das Platzgeld verzichtet. Im Gegenzug sollten die Pächter Geld ins Programm investieren, wie auch die Kosten für Wasseranschluss, Straßensperrung usw. übernehmen. Für dieses Jahr hatte das Ordnungsamt bei den Verkaufständen fünf Euro Gebühr für den laufenden Meter festgesetzt. Sollte das Geschäft schlechter als erwartet laufen, etwa bei Regen, habe die Stadt die Möglichkeit im Nachhinein die Gebühren zu reduzieren. Nach letzter Meldung soll der Verlauf der mittlerweile zu Ende gegangenen Kerwe zufriedenstellend gewesen sein. (red.)

HOORN/NL Anlässlich der Eröffnung der Hoerner Kermis in Nordholland am 9. August zeigte ein Barbier sich kirmesfreundlich und änderte seine Schau-



fensterdekoration. Statt Modellfrisuren gab es Kirmesmodelle größeren Maßstabs. (mw/Foto)

WORMS Ein „Gewohnheitsrecht“ für Schausteller gibt es auf dem Backfischfest nicht. Die Stadt darf und muss auch andere, gleichwertige Fahrsgeschäfte zulassen. Dies wurde vom Verwaltungsgericht in Mainz festgestellt, wie die „Wormser Zeitung“ berichtet. In dem vorliegenden Fall ging es um den Breakdancer einer Schaustellerfamilie aus dem Stuttgarter Raum, die mit ihrem Geschäft seit 1988 in zweijährigem Rhythmus auf dem Backfischfest vertreten war. Obgleich sich die zuständige Behörde stets zufrieden mit dem Besucher zeigte, entschied sie sich im Dezember 2007 für einen anderen Bewerber. Gegen diese Entscheidung zog die benachteiligte Firma vor das Verwaltungsgericht und bekam von diesem Unrecht. Die 6. Kammer entschied, dass die Stadt zwar bewährte Anbieter durchaus wiederholt zulassen könne, sie müsse aber im Interesse der Marktfreiheit auch Neubewerbern mit vergleichbar attraktiven Angeboten in einem erkennbaren Turnus eine reale Zulassungschance einräumen. (red.)

GERNSHEIM Während des 60. Fischerfestes lud der Veranstalter die Marktmeister der Großregion am Eröffnungstag zu einem Treffen und damit verbunde-



nen Erfahrungsaustausch. Auf dem Foto zu sehen von links Fischerfest-Marktmeister Jakob Schäfer und Vizepräsident Heiko Adler. – Am Sonntagmorgen verwandelte sich die Platte des Autoskooters der Firma Göbel zu einer geistlichen Stätte. Die beiden Gemein-



depfarrer Harald Poggel (kath.) und Claus Munstein (ev.) zelebrierten für die zahlreich anwesenden Besucher und Gäste einen ökumenischen Gottesdienst. (Red./Fotos: Menges, KOMET)

ERGOLDING Bei der Schaustellerbesprechung anlässlich des Volksfestes wurde Elisabeth Schneider, die das Fest seit 25 Jahren mit ihrem Autoskooter und ihrem Baby-Flug beschildert, geehrt. Bürgermeister Josef Heckner gratulierte der Jubilarin und überreichte ihr ein Präsent, wie einer Meldung der „Landshuter Zeitung“ zu entnehmen ist. (red.)

CELLE Zum mittlerweile 40. Male war das Schaustellerunternehmen Dreher auf dem Schützen- und Volksfest vertreten. Nach einer Meldung der „Celleschen Zeitung“ belebt das Unternehmen seit 1968 mit seinen Fahrsgeschäften das Flair auf den Celler Festen. War es Anfang der 80er-Jahre die „Petersburger Schlittenfahrt“, so ist es heute der Klassiker „Breakdancer“, mit dem Chefin Erika Dreher die Besucher begeistert. „Wir wünschen dem Unternehmen Dreher, der Inhaberin mit ihrer Familie und Mitarbeitern weiterhin Erfolg und freuen uns auf das 41. Wiedersehen im nächsten Jahr“, so Bernd Ziemens vom Medienausschuss des Großen Schafferrates. (red.)

AUS DER BÜCHERKISTE

● Die Promotionsarbeit von Olaf Günther am Zentralasien-Institut der Berliner Humboldt-Universität widmet sich den „dorboz“ (Gaukler), vorwiegend im Familienverband auftretenden Seiltänzern, im Ferghanatal in Usbekistan. Der Autor gliedert seine Arbeit in drei Teile: die „Bibliothek“ mit historischen Quellen und Aussagen von Autoren Mittelasiens, das „Freie Feld“ mit den unkommentierten Geschichten und Interviews mit den „dorboz“ und das „Kabinett der Schatullen“ mit den Betrachtungen und Erkenntnissen des Autors über die Lebensweise und Künste der mittelasiatischen Gaukler. Hochinteressant sind beispielsweise die Erzählungen von Pulot Taschenbajew (Toskenboev) aus der berühmten Seiltänzerfamilie, der heute als Manager der Zirkustruppe „Zirk na Szene“ tätig ist. Aber natürlich vermitteln auch alle anderen Interviews einen guten, umfassenden Einblick in die Welt dieser Gauklerfamilien in Usbekistan. Ein Phänomen ist, dass die Form der „dorboz“, der Familienzirkusse, so nur in Usbekistan existiert, nicht aber in den Nachbarrepubliken. Sehr interessant auch die Abschnitte über die Ausbildung der Gaukler, die Organisation der Truppen und ihre Stellung während der Zeit der Sowjetunion, in der sie teilweise staatlich organisiert, teilweise aber auch völlig frei arbeiteten.

Wer sich für Formen der Artistik und des Zirkusses außerhalb Europas interessiert, dem liegt mit dieser Publikation eine Fundgrube vor, wobei hervorzuheben ist, dass die unbestreitbare Wissenschaftlichkeit dankenswerterweise verständlich und spannend zu lesen ist. (Olaf Günther: Die dorboz im Ferghanatal. Erkundungen im Alltag und der Geschichte einer Gauklerkultur, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M., 2008, 359 S., ISBN 978-3-57801-8). (gwi)

KURZ UND AKTUELL

● Mit 51,7 Millionen Hektoliter Bier haben die deutschen Brauereien und Bierlager im ersten Halbjahr 2008 rund 0,9 Millionen Hektoliter oder 1,7 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2007 abgesetzt. Wesentliche Faktoren für die Entwicklung des Bierabsatzes sind nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes neben den Witterungseinflüssen auch aktuell die Bierpreiserhöhungen und das Rauchverbot in Gaststätten und Restaurants. Der Absatz von Biermischungen – Bier gemischt mit Limonade, Cola, Fruchtsäften und anderen alkoholfreien Zusätzen – blieb mit 2,3 Millionen Hektoliter unverändert gegenüber dem ersten Halbjahr 2007. 85,1 Prozent des gesamten Bierabsatzes im ersten Halbjahr 2008 waren für den Inlandsverbrauch bestimmt. Diese Menge ging um 1,3 Prozent auf 44 Millionen Hektoliter zurück. An Exporten und sogenannten Haustrinken wurden 7,7 Millionen Hektoliter Bier abgesetzt, was einem Rückgang um 3,7 Prozent entspricht. (wid)

● Die Lebenshaltungskosten in Deutschland steigen immer weiter. So stiegen nach Angaben der Deutschen Postbank die Verbraucherpreise von Mai 2005 bis Mai 2008 um durchschnittlich sieben Prozent. Heizöl schnellte um 83 Prozent nach oben, Gas wurde um 29 Prozent teurer, Strom um 18 Prozent. Und das Tanken ist so teuer wie nie zuvor. In den vergangenen drei Jahren stieg der Preis für Dieselmotoren um 38 Prozent, für Superbenzin um 25 Prozent und für Normalbenzin um 24 Prozent. Auch für Lebensmittel mussten die Verbraucher liefern in die Taschen greifen. Milchprodukte und Eier wurden um 20 Prozent teurer, Gemüse um 17 Prozent und Brot um zwölf Prozent. (wid)

● Beantragt ein Heimbewohner einen Zuschuss zu einer Pflegeeinrichtung durch den Sozialhilfeträger, so ist neben dem Einkommen des Antragstellers auch sein gesamtes tatsächlich verwertbares Vermögen zu berücksichtigen. Laut ARAG ist die Bedürftigkeitsprüfung den Leistungsvoraussetzungen des Bundessozialhilfe beziehungsweise Bundesversorgungsgesetzes unterstellt (OVG NRW 16 A 601/06). (wid)